Freitag, 8. November 2013 MOZ

Gerüchte um alte Müllhalden

Günter Hälsig vom Landesumweltministerium antwortet auf Fragen / Gutachten zu Vattenfall im Dezember

Von Margrit Höfer

Rüdersdorf (MOZ) **Die Gerüchteküche besagt, Vattenfall soll in der Umgebung unterwegs sein und alte Müllhalden aufkaufen. Unter anderem eine in Vogelsdorf. Vattenfall weist dies von sich, das Umweltministerium klärt auf.**

Günter Hälsig ist im Landes-Umweltministerium für die Abteilung Umwelt, Klimaschutz und Nachhaltigkeit zuständig. Er bestätigt Kontakte zu Vattenfall: „Wir haben im Land 108 Altablagerungen, die in die Zuständigkeit des Landes und der Kreise fallen. Wir haben einen Versuch gestartet, dieser Ablagerungen Herr zu werden, und sind von uns aus auf Unternehmen zugegangen." Aber eben nicht so, wie es das Gerücht besagt, sondern genau umgekehrt. „Die Entsorgung solcher Ablagerungen ist teuer, die Eigentümer sind in den meisten Fällen insolvent. Deshalb gab es im ganzen Land Vor-Ort-Begehungen mit Experten." Idee war es, solche Anlagen zu beräumen, ohne dass der Steuerzahler belastet wird.

Im Spätsommer, bestätigt Hälsig die Aussage von Vattenfall-Sprecher Hannes Hönemann, gab es Treffen in Vogelsdorf. „Wir wollten herausfinden, was dort abgelagert wurde und ob Vattenfall Interesse hat, diese Ablagerungen zum Nulltarif zu entsorgen. Dies sei aber nicht der Fall gewesen, sagt Hälsig. Und betont: „Es gibt keinerlei Zusammenhang zwischen dem Veränderungsantrag von Vattenfall und unserem Müllproblem. Wir haben mit sehr, sehr vielen Unternehmen hier und außerhalb des Landes Brandenburg gesprochen. Ziel der Begehungen war auch, abzuschätzen, welche möglichen Zeitbomben es gibt, wo also Gefahr in Verzug ist und was auf Kosten des Landes sofort beräumt werden muss."

Die Märkische Oderzeitung befragte Hälsig zu weiteren Umweltthemen. So sei das Gutachten, ob die bestverfügbare Technik bei Vattenfall eingesetzt wird, in Auftrag gegeben.

> Sprüheinrichtung war defekt, deshalb erhöhter Mittelwert Chlorwasserstoff

„Wir rechnen Anfang Dezember mit einem Ergebnis. Dann werden unsere Fachleute im Ministerium entscheiden, ob die Anlage für Veränderungen geeignet ist oder ob Nachbesserungen nötig sind", sagt Hälsig. Er sei sehr zuversichtlich, dass sich Vattenfall dazu erklären wird, heute schon erst ab 2016 geltende Grenzwerte (diese sind niedriger) einzuhalten.

Eine behördeninterne Entscheidung über die von der Gemeinde geforderten Messcontainer stehe noch aus. Es würde sich aber schlichtweg um Beruhigungsmessungen handeln, „denn wenn die Vattenfall-Anlage nicht dem neuesten Stand der Technik entspricht, wird sie auch nicht genehmigt", betont Hälsig. Die Messcontainer sieht er kritisch, denn man könne mit ihnen nicht nachweisen, woher welcher Wert kommt. „Die Emissionsmessungen sind viel besser. Denn die werden direkt am Schornstein gemacht." Ein Messcontainer koste pro Jahr einen sechsstelligen Eurobetrag, der Erkenntnisgewinn wäre überschaubar.

In einer Vattenfall-Pressemitteilung wird informiert, dass in der Nacht zu Dienstag im laufenden Betrieb der Abfallverbrennungsanlage IKW Rüdersdorf eine defekte Sprüheinrichtung für Kalkmilch ausgetauscht werden musste. Der Wechsel der zur Rauchgasreinigung gehörenden Komponente habe rund 30 Minuten gedauert. Während des Tauschs habe das Wartenpersonal die Anlagenleistung weitmöglich gedrosselt. „Dennoch hat die Reparatur zur Überschreitung eines Halbstundenmittelwerts geführt, in dessen Folge der Tagesmittelwert für Chlorwasserstoff am Montag um fünf Prozent überschritten wurde. Die Überschreitung wurde, wie in solchen Fällen Routine, an die zuständige Aufsichtsbehörde und die Gemeindeverwaltung Rüdersdorf gemeldet", heißt es in der Pressemitteilung.